

Freitag, 13. August 2021 Eichsfeld

Netz schützt vor bröckelndem Beton

Abriss oder Sanierung? Zukunft des Glockenturms in Gerblingerode weiter ungewiss

Von Britta Eichner-Ramm



Ein Netz am Glockenturm Gerblingerode schützt vor herabstürzenden Betonstücken. Foto: Helge Schneemann

Gerblingerode. Nein, eine akute Gefahr gehe vom Glockenturm in Gerblingerode nicht aus: „Der Turm ist nach wie vor standsicher und nicht akut gefährdet“, versichert Thomas Pohlmann vom Stabsbereich Kommunikation beim Bischöflichen Generalvikariat. Dennoch ziert derzeit ein blaues Sicherungsnetz den Betonturm in der Ortsmitte der Duder-

städter Ortschaft.

Das war zusätzlich zur bereits seit längerer Zeit vorhandenen Zaunabsperrung am Fuß des Glockenturms erforderlich geworden, weil nach dem Frost und der winterlichen Witterung kleinere Betonteile heruntergefallen waren. Das Netz soll nun verhindern, dass aus dem Beton herausbröckelnde Steinchen Passanten verletzen. „Die Maßnahme mit dem Sicherheitsnetz ist vorbeugend und aktuell auch ausreichend für die Verkehrssicherung“, so der Bistumssprecher.

„Kein Grund, um Alarm, Alarm zu rufen“

Das ist auch die Einschätzung von Reiner Müller vom Kirchenvorstand. Durch den Wintereinbruch mit Schnee und Frost Anfang Februar sei Feuchtigkeit in den bereits beschädigten Beton des Turms eingedrungen. In der Folge habe es kleinere Abplatzungen gegeben und kleine Kieselsteinchen, wie sie im Beton enthalten seien, seien heruntergefallen. „Das waren keine großen Betonteile, sondern nur kleine Steinchen“, schildert er – „kein Grund, um Alarm, Alarm zu rufen“.

Dennoch wurde mit der Montage des Sicherungsnetzes durch eine Spezialfirma als zusätzlicher Sicherungsmaßnahme reagiert, um der Verkehrssicherungspflicht nachzukommen. Dazu waren von dem Unternehmen entsprechende Halterungen am Turm angebracht und das Netz daran befestigt worden, berichtet Müller. Der Zustand des etwa 50 Jahre alten Betons ist seit Langem bekannt, meint Müller. Ob es künftig in Gerblingerode noch einen Glockenturm geben wird, vermag aktuell niemand zu sagen. Aufgrund von Rissen im Turmbauwerk war schon 2015 lebhaft diskutiert worden, was zu tun sei. 2015 sprachen sich die Gerblingeröder noch für den Erhalt und eine Sanierung des Turms aus und riefen 2018 eine Spendenaktion zur Finanzierung des Projekts ins Leben.

Hohe Kosten für Instandsetzung

Doch nach vielen Gutachten und baulichen Untersuchungen des Betonturms neben der Kirche St. Mariä Geburt in der Ortsmitte ist inzwischen immer wieder auch der Abbau des markanten Bauwerks im Gespräch. Das verlautet auch aktuell aus dem Bischöflichen Generalvikariat. Pohl-

mann: „Baulich hat sich im vergangenen Jahr nichts getan, da aufgrund der hohen Kosten für eine Instandsetzung auch wieder über einen Abriss nachgedacht wird.“

Allerdings kommt bei einem möglichen Abbruch der Denkmalschutz ins Spiel. „Da das Ensemble aus Glockenturm, Kirche und Gemeindezentrum seit Kurzem unter Denkmalschutz steht, müsste ein Abriss gesondert begründet werden“, erläutert Pohlmann.

Mit Blick auf die geschätzten Sanierungskosten hatte seinerzeit der damalige Duderstädter Bürgermeister Wolfgang Nolte den Vorschlag gemacht, das Ensemble unter Denkmalschutz zu stellen, um damit mögliche Fördertöpfe anzapfen zu können. Ende 2016 wurden die drei Bauten in der für die 70er-Jahre typischen Architektur unter Schutz gestellt. Zwei Förderanträge waren 2017 und 2019 nach Angaben Müllers vorbereitet, dann aber „auf der Zielgeraden gestoppt“ worden, „weil noch offene Fragen zu klären waren“.

Heute erweist sich der Schutzstatus als Krux, denn das Landesdenkmalamt stellt an eine Sanierung des 34 Meter hohen Glockenturms ganz bestimmte Anforderungen. Und wie Müller bereits im vergangenen Jahr gegenüber dem Tageblatt sagte, würden diese den baulichen Notwendigkeiten widersprechen. Für bauliche Veränderungen am Turm müsste dieser aus dem Denkmalschutz herausgenommen werden. Das aber hätte zur Folge, dass Kirchengemeinde und Bistum nicht auf Zuschüsse hoffen könnten. Bistumssprecher Pohlmann: „Eine Sanierung wird mit mindestens 200 000 Euro veranschlagt.“

Klar ist allen Beteiligten, dass früher oder später von Bistum, Kirchenvorstand und Propst in Duderstadt und der Gemeinde in Gerblingeroode eine gemeinsame Entscheidung getroffen werden muss. Klar ist nach Ansicht Müllers auch, dass Zaun und Netz am Turm im Moment vor herabfallenden Teilen schützen. Die Frage sei aber, was in zehn Jahren sei.

Das waren keine großen Betonteile, sondern nur kleine Steinchen.

Reiner Müller, Mitglied im Kirchenvorstand